

Peter Vill

Der BFD-Zwei-Punkt-Informationstest

Vor 25 Jahren hat der Internist Dr. H. Vill, Erlangen, den BFD-Zwei-Punkt-Informationstest (damals BFD-Kurztest genannt [12]) als Variante des EAP-Medikamententests in seine Praxis eingeführt (BFD = Internationale Ärztesellschaft für Bioelektronische Funktionsdiagnostik und Therapie e.V.). Da sich der Test über Jahre bei der Austestung von homöopathischen und allopathischen Medikamenten bewährt hat, soll er hier einer breiten Leserschaft vorgestellt werden. Ein Erklärungsmodell für das Testverfahren wird diskutiert.

Methodik des BFD-Zwei-Punkt-Informationstests

Das Test-Setting ist übersichtlich und einfach (1): Benötigt wird ein gleichstrombetriebenes Elektroakupunkturtestgerät, das durch eine niedrige Messspannung (1,5 Volt) und Verwendung von Silberelektroden ein Testen an Akupunkturpunkten ohne großen Auflagedruck ermöglicht. Der vom Gerät ausgehende Prüfstrom beträgt 10 μA .

Arzt und Patient sitzen sich gegenüber. In der linken Hand hält der Patient eine zylinderförmig ausgebildete Handelektrode, während der Arzt die rechte Hand des Patienten hält und die zweite, griffelartig ausgebildete Elektrode auf einen Akupunkturpunkt aufsetzt (Abb.). Dabei sucht er sich zwei ähnlich reagierende Punkte, die beim kurzen Antesten Werte zwischen 40 und 60 Skalenteile auf dem Gerät errei-

chen. Sind schließlich zwei testbare Punkte gefunden (meist sind das die Endpunkte des Meridians 3E und Allergiegefäßes nach Voll), kann von nun an jedes Medikament durch Einbringen in die angeschlossene Testwabe geprüft werden.

Erreicht der Zeiger bei einem Medikament mühelos und dauerhaft an beiden Punkten den Messwert von exakt 40 Skalenteilen, so gilt es als passend für diesen Patienten. Alle anderen Zeigerausschläge, egal ob sie höher oder tiefer liegen, signalisieren Ablehnung.

Passt ein Medikament, verbleibt es in der Testwabe, so dass weitere zu prüfende Medikamente grundsätzlich immer zu dem bereits passenden dazugemessen werden. Zum Abschluss einer Testung hat man in der Regel mehrere Medikamente gefunden und damit eine individuelle

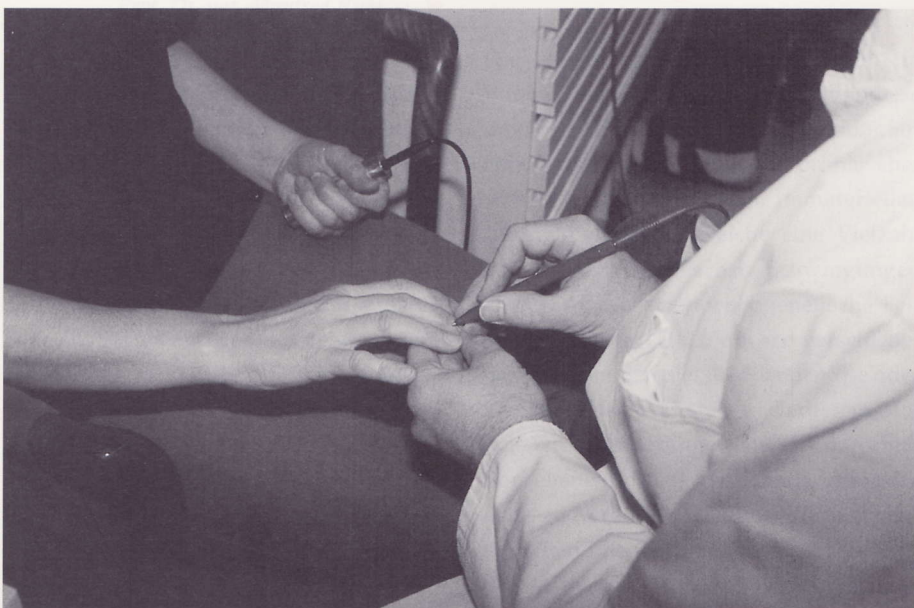


Abb.: Der BFD-Zwei-Punkt-Informationstest. Während der Patient in der linken Hand eine zylinderförmige Elektrode hält, schließt der Arzt den Prüfstromkreis, indem er die griffelartige Elektrode auf Akupunkturpunkte der rechten Hand aufsetzt.

DER KOMMENTAR

Erkenntnisse der Physik und Chemie haben in den letzten Jahrzehnten eine immer größer werdende Bedeutung für die Medizin erfahren. Allgemein wurde dabei bewusst, dass besonders physikalische Vorgänge geeignet sind, Lebensvorgänge im Körper zu erfassen. Bekannte Beispiele dafür sind das EKG und EEG, bei denen elektrische Vorgänge um und an Zellen gemessen werden.

Alle Lebensfunktionen benötigen einen dauernden Energiefluss, um sowohl lebenswichtige Leistungen umzusetzen als auch verbrauchte Energien wieder erzeugen zu können. Dafür dient eine Vielfalt von Reaktionen, die nur bei genauer Steuerung die richtige Funktion der Stoffwechselvorgänge gewährleisten können.

Während bei chemischen Reaktionen nur die Edukte und Produkte zur Beurteilung dienen, kann man physikalisch-energetische Vorgänge bereits in ihrem zeitlichen Ablauf erfassen. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, Fehlregulationen bereits in ihrem Entstehen zu erkennen, was medizinisch gesehen dann der Prävention sowie der Diagnose und Therapie dienen kann. Eine solche Funktionsdiagnostik kann zwar niemals eine konventionelle medizinische Untersuchung ersetzen, doch lassen sich die komplementären Erkenntnisse für Diagnose und Therapie konventionell verwerten.

Weiterhin ist aus der Elektrophysiologie heute bekannt, dass die Zellen durch Aufnahme und

Abgabe von Stoffen und Ladungen das umgebende Milieu, das heißt die Matrix, verändern. Letztere ist nun aber ihrerseits über die Kapillaren an das endokrine System und über die Nervenendigungen an das Zentralnervensystem angeschlossen, wodurch beide Systeme im Gehirnstamm untereinander vernetzt sind, so dass übergeordnete Regelzentren über die Modulation der Matrix beeinflusst werden können.

Da die Matrix mit allen Reizen stets zuerst in Berührung kommt und sie auf jeden Reiz zunächst gleichartig unspezifisch reagiert, ist sie als die erste Instanz der Abwehr des Organismus zu sehen. Zwingt man nun mittels eines Fremdstroms als Reiz die Matrix, ihren Beharrungszustand zu ändern, erhält man Auskunft über das Reaktionsverhalten des Systems, das sich beispielsweise zuvor unter dem Einfluss pathologischer Prozesse geändert hat, was wiederum zu einer messbaren Potentialdifferenz als Ausdruck dieser Änderung führt.

Diese Tatsachen machen schließlich bewusst, dass der Einsatz entsprechender Messverfahren ein breites physikalisches und chemisches Basiswissen bedingt, um zuletzt nicht am Messwert hängen zu bleiben, sondern die dahinter verborgenen physiologischen und pathologischen Zustände zu erkennen, evaluieren und medizinisch verwerten zu können.

Prof. Dr. nat. Manfred Rimpler ●

komplexe Therapiemöglichkeit für den Patienten.

Systembedingt kann dieser Test auf offene Fragen keine Antworten liefern. Nur auf geschlossene Fragen, also vom Arzt vorgebrachte Lösungsmöglichkeiten antwortet er im Sinne von Ja oder Nein.

Erklärungsmodell

Durch die Testung am Akupunkturpunkt wird indirekt das Widerstandsniveau im lockeren Bindegewebe des Patienten ermittelt. Nach Heines Forschungen ist der Akupunkturpunkt nämlich nichts anderes als eine Perforation der oberflächlichen Körperfaszie, gefüllt mit lockerem Bindegewebe und einem Gefäßnervenbündel (4).

Befindet sich das Bindegewebe in einem Gelzustand, das heißt, dass ein alkalisches Milieu mit wenig Ladungsträgern vorherrscht, wird der Prüfstrom weniger gut geleitet, so dass ein erhöhter Widerstand mit niedrigeren Ausschlägen auf dem Testgerät resultiert. Liegt auf der anderen Seite ein Solzustand vor, das heißt ein saures Milieu mit vielen Ladungsträgern, wird der Prüfstrom weitaus besser geleitet, so dass der erniedrigte Widerstand durch höhere Zeigerausschläge auf dem Gerät zu erkennen ist.

Forschungen haben ergeben, dass das Bindegewebe in einem ausgeglichenen Zustand zwischen Gel und Sol den Prüfstrom von 10 µA exakt auf 4 µA limitiert. So muss bei dem BFD-Zwei-Punkt-Inforna-

tionstest dieser Wert als Norm- und damit Zielwert angesehen werden (10).

Werden nun in schneller Folge verschiedene Medikamente getestet, zeigen sich jeweils verschiedene Zeigerausschläge, manchmal ergibt sich aber an beiden Punkten exakt und standhaft der Wert von 4 µA. Offensichtlich ist es in diesem Moment zu einer schlagartigen Veränderung im Bindegewebe hin zu einem ausgeglichenen Zustand zwischen Gel und Sol gekommen, wohl als Reaktion des Patienten auf ein ideal passendes Medikament (5). Da aber das Medikament nicht inkorporiert wurde, bleibt die Frage, auf welchem Weg das Medikament einen derartigen Einfluss auf den Patienten gewinnen konnte.

Da jede biochemische Reaktion im Menschen von einer elektromagnetischen begleitet wird (3), könnte erstere durch spezielle elektromagnetische Informationen beeinflussbar sein. Nach der Biophotonenforschung von Popp und anderen kommunizieren lebende Zellen durch Aussenden und Empfangen von Photonen, wobei deren differenzierte Information bislang noch nicht entschlüsselt werden konnte (2).

Grundregulation und Resonanzphänomene

Die Steuerung der Grundregulation im Bindegewebe wird nach einer Hypothese des Physikers Sheldrake nur sekundär auf chemischen Wege vollbracht, primär aber von einer übergeordneten, immateriellen Informationsebene, welche eine Vielzahl von elektromagnetischen Schwingungen enthält, die er als morphogenetische Felder bezeichnet (11). Einflüsse verschiedener Art, zum Beispiel medikamentöse oder auch psychische können nach diesem Modell zu Veränderungen auf der Informationsebene führen und damit sekundär auch zu Veränderungen auf der morphologischen Ebene. Die erste materielle Ebene auf der die Signale aus der Informationsebene umgesetzt werden, scheint das ubiquitär im Körper vorhandene Bindegewebe mit seiner Grundregulation zu sein (3, 11).

- Lebensmittelintoleranzen
- geopathische Belastungen
- Infekt-Toxinbelastungen viraler, bakterieller, mykotischer und parasitärer Genese
- Impftoxinbelastung
- umwelttoxische Belastungen mit Chemikalien, Insektiziden, Schwermetallen, Konservierungsmitteln, Farbstoffen, Radioaktivität, Medikamenten etc.
- Zahnwerkstoffunverträglichkeiten
- Herderkrankungen (Nebenhöhlen, Zähne, Tonsillen, Galle, Appendix)

Tab. 2: Belastungen, die sich mittels Testampullen mit dem BFD-Zwei-Punkt-Informationstest austesten lassen (z.B. mit dem BFD-Grundentlastungstestansatz)

Da nicht nur alle Lebewesen, sondern auch Unbelebtes (z.B. Medikamente) ein bestimmtes unverwechselbar eigenes Schwingungsmuster („Informationsfeld“) besitzen (7), kann man davon ausgehen, dass beim Testvorgang dieses Muster seinen Weg zum Patienten findet, wo es zur Interferenz mit dem Schwingungsmuster des Patienten kommt (8).

Tritt bei Deckungsgleichheit der sich treffenden Schwingungsinformationen ein Resonanzphänomen (6) auf, macht es sich durch die schon oben beschriebene Veränderung des bindegewebigen Widerstandes und damit des Messwertes bemerkbar. Somit handelt es sich hier um eine mittelbare Testung von Medikamenten. (Die Darstellung des Resonanzphänomens ist aus technischen Gründen derzeit noch nicht möglich, wäre aber das objektivere Verfahren.) Medikamente können in den Applikationsarten Tabletten, Tropfen und Ampullen getestet werden.

BFD in der Praxis

Zur *symptomorientierten, homöopathischen Komplextherapie* kann sich der Arzt einen Basistestsatz zusammenstellen, der routinemäßig bei jedem Patienten durchgetestet werden sollte, bevor je nach geklagten Beschwerden noch andere spezielle Medikamente geprüft werden (Tab. 1). Dabei hat es sich bewährt, Rezepturbücher zur Hilfe zu nehmen und alle dafür empfohlenen Mittel (bei Hauterkrankungen z.B. Cutis compositum, Dercut, Graphites-Injeel) auszutesten.

Die Austestung von potenzierten *Organpräparaten* ermöglicht eine Aussage darüber, welche Organe belastet sind. Hier bieten sich die Testsätze mit den verschiedensten Organmittelaufbereitungen unterschiedlicher Firmen (z.B. Biologische Heilmittel Heel, Wala-Heilmittel, Staufen-Pharma) an.

Sinnvoll kann auch ein Test auf *Belastungsfaktoren verschiedenster Art* sein (1) (Tab. 2). Dazu werden Nosoden und potenzierte Schadstoffe verwendet (Staufen-Pharma; Biologische Heilmittel Heel).

Das Prinzip der Testung beruht darauf, dass die Messung „passender“ Medikamente in Ampullen Rückschlüsse auf Belastungen im Patienten zulassen.

Findet der Therapeut beispielsweise die Ampulle „Nosode Kieferostitis“ als „passendes“ Mittel, so gibt es zwei mögliche Schlussfolgerungen. Zum einen kann bei diesem Patienten ein akutes Zahnherdgeschehen vorliegen, zum anderen kann es sich um die informellen Reste eines schon abgebauten oder operierten Kieferherdes handeln. (In vergleichbarer Weise „passt“

auch die Nosode Perussinum, wenn der Patient als Kind Pertussis hatte.)

Wenn man in letzterem Fall nach einer 10-maligen therapeutischen Gabe der Nosode Kieferostitis beim Nachtest nur noch eine hohe Potenz oder keine mehr misst, dann ist die Störschwingung eliminiert und die Regulationsverhältnisse haben sich weitgehend normalisiert. Kennzeichen einer floriden Erkrankung ist beim Nachtest das gleiche Messergebnis mit der gleichen niedrigen Potenzstufe wie beim ersten Test. Zwar ist auch hier die homöopathische Therapie sinnvoll, weil sie eine subjektive Befindensverbesserung herbeiführen kann, in der Regel ist aber dann die operative Sanierung unumgänglich. Zur exakten Lokalisierung dient hierbei das Röntgenbild und der BFD-Zahnreiztest (1).

Abschließende Bemerkungen

Um möglichst individuell therapieren zu können, sollte ein Arzt die Medikamente optimal für jeden Patienten auswählen. Neben seinem Wissen und seiner Erfahrung kann er dazu den BFD-Zwei-Punkt-Informationstest einsetzen, der auf jede geschlossene Frage mittels Eintesten von

Biologische Heilmittel Heel GmbH

- Arnica-Injeel
- Cerebrum compositum
- Coenzyme compositum
- Cor compositum
- Echinacea compositum
- Engystol
- Euphorbium compositum
- Galium-Heel
- Hepar compositum
- Histaminum-Injeel
- Lymphomyosot
- Mucosa compositum
- Neuro-Injeel
- Nux vomica-Homaccord
- Ovarium compositum
- Placenta compositum
- Procainum compositum
- Psorinoheel N
- Solidago compositum
- Testis compositum
- Thyreoidea compositum
- Tonsilla compositum
- Traumeel S
- Ubichinon compositum

Pharmakon Arzneimittel GmbH

- Psychoneuroticum

Hevert Arzneimittel GmbH

- Lymphaden
- Pankreaticum Hevert

A. Pflüger GmbH

- Acidum sarcolacticum

Sanorell Pharma GmbH

- Desarell

Meta Biologische Heilmittel Fackler KG

- Metabiarex

Pascoe Pharmazeutische Präparate GmbH

- Allergie-Injectopas

Dr. Loges + Co GmbH

- Dysto L 90
- Hepa L 90
- Uro L 90

Madaus AG

- Acirufan

Tab. 1: Basistestsatz zur symptomorientierten homöopathischen Komplextherapie nach Dr. P. Vill

Prüfsubstanzen mit Zustimmung oder Ablehnung reagiert. Bei dem BFD-Zwei-Punkt-Informationstest handelt es sich also *nicht* um ein vollautomatisches Diagnosesystem, sondern um ein Testinstrument, das erst in der Hand des Arztes zum erfolgreichen Hilfsmittel wird.

Literatur

1 Ärztgesellschaft für Bioelektronische Funktionsdiagnostik und Therapie e.V. (Hrsg.). Diagnostische Akupunkturtestverfahren. Berlin: con 1998

- 2 Bischof M. Biophotonen — das Licht in unseren Zellen. Frankfurt/M.: Zweitausendundeins 1995
- 3 Heine H. Lehrbuch der Biologischen Medizin. 2. Auflage. Stuttgart: Hippokrates 1997
- 4 Heine H. Zur Morphologie der Akupunkturpunkte. Deutsche Zeitschrift für Akupunktur 1987;30:75–97
- 5 Heine H, Koenig L. Morphologische Grundlagen der Elektroakupunktur nach Voll. Deutsche Zeitschrift für Akupunktur 1994;37:3–11
- 6 Kohler B. Bioresonanztherapie. 3. Auflage. Neckarsulm: Jungjohann 1992
- 7 Ludwig W. Informativ Medizin. Essen: Verlag für Ganzheitsmedizin 1999
- 8 Ludwig W. Wie ist die Therapiewirkung mit schwachen elektromagnetischen Signalen erklärbar? Erfahrungsheilkunde 1995;44:353–5

- 9 Morgan M. Traumfänger. München: Goldmann 1995
- 10 Marschner G (Hrsg). Dokumentation zur BFD. Band 1. Heidelberg: Karl F. Haug 1980
- 11 Sheldrake R. Das Gedächtnis der Natur. München: R. Piper 1993
- 12 Vill H. Leitfaden des BFD-Kurztestes in der täglichen Praxis. Heidelberg: Karl F. Haug 1986

Anschrift des Verfassers

Dr. med. Peter Vill
 Memelstraße 22
 91052 Erlangen
 Deutschland